97-84167-3

Von Patow, R.

Die Wollproducktion des deutschen Zollvereins

Berlin

1851

97-84167-3
MASTER NEGATIVE #

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES
PRESERVATION DIVISION

BIBLIOGRAPHIC MICROFORM TARGET

ORIGINAL MATERIAL AS FILMED - EXISTING BIBLIOGRAPHIC RECORD

```
OCLC: 37288036           Rec stat:  n
Entered:    19970714     Replaced:   19970714     Used:    19970714
Type: a     ELvl: K      Srce: d     Audn:        Ctrl:        Lang: ger
BLvl: m     Form: a      Conf: 0     Biog:        MRec:        Ctry: gw
            Cont:        GPub:       Fict: 0      Indx: 0
Desc: a     Ills:        Fest: 0     DtSt: s      Dates: 1851,
  1  040      PR1 ▾c PR1
  2  007      h ▾b d ▾d a ▾e f ▾f a--- ▾g b ▾h a ▾i c ▾j p
  3  007      h ▾b d ▾d a ▾e f ▾f a--- ▾g b ▾h a ▾i a ▾j p
  4  007      h ▾b d ▾d a ▾e f ▾f a--- ▾g b ▾h a ▾i b ▾j p
  5  049      PR1A
  6  100 1    Von Patow, R.
  7  245 14   Die Wollproducktion des deutschen Zollvereins ▾h [microform] :
▾b und die Mittel zur Verminderung der f♦ur dieselbe aus der Concurrenz der
♦uberseeischen Wollen entstehenden Nachtheile ... / ▾c dargestellt von R. von
Patow.
  8  260      Berlin : ▾b F. Schneider und Comp., ▾c 1851.
  9  300      28 p. ; ▾c 24 cm.
```

RESTRICTIONS ON USE: *Reproductions may not be made without permission from Columbia University Libraries.*

TECHNICAL MICROFORM DATA

FILM SIZE: 35mm   REDUCTION RATIO: 11:1   IMAGE PLACEMENT: IA (IIA) IB IIB

DATE FILMED: 8-26-97   INITIALS: PB

TRACKING # : 24114

FILMED BY PRESERVATION RESOURCES, BETHLEHEM, PA.

Die Wollproduktion des deutschen Zollvereins

und

die Mittel

zur Verminderung der für dieselbe aus der Concurrenz der überseeischen Wollen entstehenden Nachtheile.

Zur Motivirung eines Beschlusses der zwölften General-Versammlung aller zum landwirthschaftlichen Central-Verein des Frankfurter Regierungs-Bezirkes gehörenden Special-Vereine,

dargestellt

von

R. Dr. von Patow.

Berlin 1851.
F. Schneider und Comp.
Unter den Linden 19.

308
Z
Box 296

Richthofen collection

Nov. 6, 1930. mw./10

Unter den verschiedenen Zweigen der Landwirthschaft nimmt die Schaafzucht überall eine wichtige Stelle ein. Für Preußen ist sie vorzugsweise von großer Bedeutung. Denn in keinem anderen Lande hat man den Schäfereien so viel Kräfte und Kapitalien, ein so großes Maaß von Intelligenz und Aufmerksamkeit zugewendet. Nirgend hat aber auch der Erfolg den Bemühungen mehr entsprochen. Denn in Preußen hat sich, wie die Uebersicht A. näher nachweiset, nicht allein die Schaafzucht im Ganzen innerhalb der letzten 33 Jahre fast verdoppelt, sondern es hat sich darunter auch, was noch erfreulicher ist, die Zahl der Merinos und ganz veredelten Schaafe mehr als versechsfacht und die der halbveredelten fast vervierfacht. Nur wenige Länder können sich einer verhältnißmäßig größeren Schaafzahl, kein anderes, Sachsen etwa ausgenommen, kann sich eines gleich veredelten Schaafstammes rühmen. In Preußen befinden sich gegenwärtig auf der Quadratmeile 3210 Schaafe oder auf je 7 Morgen ein Schaaf. —

Die Vortheile, welche ein so bedeutender Schaafstand durch den Verkauf des Schlachtviehes, wofür wahrscheinlich jährlich mehr als 5 Millionen Thaler gelöset werden*), durch den Absatz der Serblingsfelle, hier und da auch durch den der Milch und der Käse, vor Allem aber durch die Düngererzeugung gewährt, mag hier unerörtert bleiben und nur der Werth der Wollproduktion näher beleuchtet werden.

Gewöhnlich rechnet man bei uns auf 100 Schaafe 10 Stein oder 220 Preuß. Pfund Wolle. Um sicher zu gehen, soll hier der Ertrag für 100 Schaafe nur zu 2 Zollcentnern oder 213 Preuß. Pfunden angenommen werden. Nach diesem Satze beläuft sich die jährliche Wollproduktion Preußens (die Zahl der Schaafe in runder Summe zu 16,300,000 Stück angenommen) auf 326,000 Zollcentner.

Um die Summe zu ermitteln, welche durch den Verkauf dieser Wolle der Landwirthschaft jährlich zugeführt wird, muß man die amtlichen Mittheilungen über die Resultate der Preußischen Wollmärkte zur Hand nehmen, welche in den Verhandlungen des Vereins zur Beförderung des Gewerbfleißes jährlich veröffentlicht werden und in der Nachweisung B. zusammengestellt sind.

Nach dieser Nachweisung sind in den 10 Jahren 1838 bis 1847 (die Jahre 1848 und 1849 können nicht füglich zur Berechnung gezogen werden) auf den Frühlingswollmärkten im Durchschnitt jährlich etwa 187,000 Preuß. Centner für

*) Vergl. Hoffmann die Bevölkerung des Preußischen Staats. Berlin 1839. S. 218.

etwa 14,000,000 Thlr. verkauft worden, so daß sich der 10jährige Durchschnittspreis für den Preuß. Centner auf etwa 75 Thlr. stellt.

Wenn bei einer Gesammtproduktion von 326,000 Zoll-Ctr. oder 317,000 Preuß. Ctr. durchschnittlich nur 187,000 Preuß. Ctr. auf die Frühjahrswollmärkte gelangen, so müssen 130,000 Preuß. Ctr. unmittelbar am Produktionsorte oder auf den kleineren Märkten von den Wollhändlern oder Fabrikanten aufgekauft werden. Diejenigen Wollen, welche die Märkte nicht aufsuchen, dürften im Allgemeinen von etwas geringerer Qualität sein. Man kann daher den Durchschnittspreis derselben nicht füglich höher als zu 60 Thlr. pro Ctr. annehmen. Der Erlös für jene 130,000 Ctr. stellt sich hiernach auf 7,800,000 Thlr. Die gesammte Wollproduktion des Preußischen Staats hat demzufolge einen Durchschnittswerth vo n21,800,000 Thlr. —

Der Schaafstand in den außer Preußen zum Zollverein gehörigen Ländern ist nach der Uebersicht A. für das Jahr 1849 auf 5,860,000 Stück, die gesammte Wollproduktion mithin auf 117,200 Zoll-Ctr. oder 114,000 Preuß. Ctr. zu schätzen. Davon machen die hochfeinen Sächsischen Wollen nur einen kleinen Theil aus. Die übrigen Wollen sind durchschnittlich von geringerer Qualität als die Preußischen. Der Durchschnittspreis läßt sich daher nur zu 60 Thlr. für den Preuß. Ctr. annehmen. Der Gesammterlös für die in diesen Ländern erzeugten 114,000 Ctr. beträgt mithin 6,840,000 Thlr. —

Für den gesammten Zollverein mit Einschluß Preußens berechnet sich der Schaafstand auf 22,160,000 Stück, die Wollproduktion auf 443,200 Zoll-Ctr. oder 431,000 Preuß. Ctr. und der Durchschnitts-Erlös auf 28,640,000 Thlr. —

Es leuchtet ohne Weiteres ein, zu welcher großen Störung und Erschütterung unserer landwirthschaftlichen Verhältnisse es führen, welchen nachtheiligen Einfluß auf den Vermögenszustand unserer meisten Grundbesitzer es ausüben müßte, wenn eine Einnahme, welche einen so bedeutenden und bisher für so sicher gehaltenen Bestandtheil der landwirthschaftlichen Intraden ausmacht, dauernd und nachhaltig um 20 bis 30, vielleicht um 50 Prozent verringert werden, oder mit anderen Worten, wenn der bisherige Erlös aus dem Wollverkauf sich bleibend um 6, 10 oder noch mehr Millionen Thaler vermindern sollte.

Die Gefahr einer solchen Verminderung ist aber in der That vorhanden. Sie liegt in der kolossalen Zunahme der Wollproduktion in den überseeischen Ländern, vorzugsweise in Australien, sodann aber auch im südlichen Amerika (in Peru, Chili und den La Plata-Staaten), auf dem Kap der guten Hoffnung und in Ostindien.

Wie viel Wolle in diesen Ländern überhaupt producirt wird, läßt sich nicht ermitteln. Wie viel davon aber nach England verschifft wird, ist nach amtlichen Quellen in der Nachweisung C. zusammengestellt und in der That auch hier das allein Entscheidende. Denn was von jenen Wollen in den Produktionsländern selbst konsumirt wird, hat auf unsere Absatzverhältnisse keinen Einfluß. Eine direkte Ausfuhr nach andern als englischen Häfen war aber in Ansehung der in Australien, auf dem Kap der guten Hoffnung und in Ostindien erzeugten Wolle bis

jetzt unstatthaft und in Ansehung der südamerikanischen Wollen jedenfalls nur von geringer Erheblichkeit. —

Die Schaafzucht in Australien ist noch ziemlich jungen Ursprungs. Im Jahr 1806 wurde zum ersten Male Wolle von dort nach England gebracht, jedoch nur in dem geringfügigen Quantum von 245 Pfund. In den darauf folgenden 20 Jahren war die Einfuhr noch großen Schwankungen ausgesetzt und durchgehends von keiner Bedeutung. Während dieser Zeit aber hatte man erkannt, welche glänzende Entwickelung diesem Zweige der Landwirthschaft in jenem Welttheile vorbehalten war, und nachdem Australien im J. 1830 einmal erst mit 2 Millionen Pfund Wolle auf dem englischen Markte aufgetreten war, ging es von da an auch mit Riesenschritten vorwärts, so daß der Wollexport nach englischen Häfen im Jahre 1849 bereits nahe an 36,000,000 Pfund betrug und im Jahre 1850, nach den bis jetzt vorliegenden Notizen, noch weit bedeutender gewesen ist.

Aehnlich verhält es sich mit Peru und Chili. Die dortige Wolle kommt in den englischen Einfuhrlisten zum ersten Male im Jahre 1820 vor und zwar mit einem Quantum von 14,792 Pfund. In Peru und Chili ist hauptsächlich die Alpaka-Ziege und das Lama heimisch. Das Haar dieser Thiere wurde früher nicht sehr beachtet. Durch die Fortschritte der Industrie und die Vervollkommnung der Maschinen kam es indeß bald genug dahin, daß dasselbe für gewisse Kammgarnfabrikate vorzugsweise gesucht und zu andern Stoffen, mit europäischer Wolle gemischt, mit großem Vortheil verwendet wird. Der Absatz nach England und, ihm entsprechend, die Produktion in den Erzeugungsländern nahmen daher so schnell zu, daß gegenwärtig aus Peru und Chili schon $4\frac{1}{2}$ Millionen Pfund und darunter 1,600,000 Pfund Alpaka- und Lama-Wolle in England eingehen. —

Aus den Staaten am Rio de la Plata wurden im Jahre 1810 bereits 116,173 Pfund Wolle nach England verschifft. Bis zum Jahre 1825 hatte sich dieser Export ungefähr verdreifacht; dann sank er plötzlich fast bis auf Null herab (im Jahre 1827 auf 270 Pfund). Seit 1830 ist er wieder regelmäßig gestiegen und beläuft sich jetzt etwa auf $1\frac{1}{2}$ Millionen Pfund.

Die Gesammt-Einfuhr aus Südamerika beträgt jetzt über 6 Millionen Pfund.

Das Kap der guten Hoffnung gehört ebenfalls schon zu den älteren Wollproduktionsländern. Die Einfuhr in England, die im Jahre 1810 etwa 30,000 Pfund betrug, ist seitdem in einer sehr regelmäßigen und constanten Progression bis auf 5,400,000 Pfund gestiegen.

Die Woll-Einfuhr aus Ostindien hat erst seit dem Jahre 1836 (mit mehr als einer Million Pfund) eine Bedeutung erlangt, und ist seitdem rasch auf mehr als 4 Millionen Pfund angewachsen.

Im Ganzen liefern die überseeischen Länder gegenwärtig schon mehr als 51 Millionen Pfund Wolle nach England.

Dagegen ist allerdings der gefährlichste Nebenbuhler, mit welchem Deutschland früher auf dem englischen Markte zu konkurriren hatte, Spanien nemlich, vom Kampfplatze fast ganz verschwunden. Die Einfuhr aus diesem Lande, welche in früheren Jahren über 8 Millionen Pfund betrug, ist allmählig fast bis auf

100,000 Pfund herabgesunken. Dadurch wird indeß freilich die gewaltige Zunahme der überseeischen Zufuhr nur zu einem sehr kleinen Theile ausgeglichen.

Greift man zur bessern Uebersicht aus der großen Masse von Zahlen, welche die Nachweisung C. darbietet, die Jahre 1825, 1835, 1845 und 1849 heraus, so findet man, daß

	Deutschland.	Australien.	Südamerika, das Kap u. Ostindien.	Spanien.
im J. 1825 mit	28,800,000 Pfd.	324,000 Pfd.	373,000 Pfd.	8,206,000 Pfd.
„ „ 1835 „	23,798,000 „	4,210,000 „	2,673,000 „	1,603,000 „
„ „ 1845 „	18,485,000 „	24,177,000 „	13,957,000 „	1,074,000 „
„ „ 1849 „	12,750,000 „	35,879,000 „	15,575,000 „	127,000 „

auf dem englischen Markte konkurrirten.

Unter je 10,000 Pfund der in England importirten Wolle kamen in den Jahren

	1825	1835	1845	1849
aus Deutschland	6572 Pfd.	5634 Pfd.	2406 Pfd.	1660 Pfd.
„ den überseeischen Ländern	158 „	1631 „	4964 „	6701 „
„ Spanien	1872 „	380 „	139 „	16 „
„ andern Ländern . . .	1398 „	2355 „	2491 „	1623 „

Die Woll-Einfuhr aus Deutschland ist hiernach seit dem Jahre 1825 von 66 Prozent der Gesammt-Einfuhr auf 17 Prozent, und diejenige aus Spanien von 19 Prozent auf $\frac{1}{2}$ Prozent herabgesunken, die Einfuhr aus den überseeischen Ländern dagegen von $1\frac{1}{2}$ Prozent bis auf 67 Prozent, und diejenige aus allen übrigen Ländern von 33 bis auf 35 Prozent gestiegen.

Solche Thatsachen sind gewiß geeignet, bei unsern Wollproducenten ernste Besorgnisse hervorzurufen.

Die Preise einer jeden Waare bleiben — abgesehen von den durch vorübergehende Conjuncturen hervorgerufenen Schwankungen — im Ganzen und Großen unverändert, wenn das Verhältniß zwischen Angebot und Nachfrage, oder zwischen Production und Konsumtion dasselbe bleibt; sie fallen oder steigen, je nachdem die Produktion oder die Konsumtion ein Uebergewicht erlangt. Eine jede derartige Veränderung trägt aber auch unmittelbar ihr Correctiv in sich. Sinken die Preise, weil die Produktion stärker als die Konsumtion ist, so liegt in dieser Preisermäßigung einerseits ein Reiz zu stärkerer Konsumtion und andererseits eine Mahnung zu einer Verminderung der Produktion. Steigen die Preise dagegen, weil die Konsumtion stärker als die Produktion wird, so führt diese Steigerung wiederum theils zu einer Beschränkung der Konsumtion, theils zu einer Vermehrung der Produktion. So stellt sich häufig ganz unmerklich das alte Verhältniß bald wieder her. Es giebt indeß doch Fälle, in welchen die Macht jenes Correctivs nicht ausreicht, und ein solcher Fall scheint in der That in Ansehung der Wollproduktion und Konsumtion vorzuliegen.

Als die Segnungen des nach schweren europäischen Kämpfen errungenen Friedens in einem zunehmenden allgemeinen Wohlstande sich geltend zu machen be-

gannen, als die bewunderungswürdigen Fortschritte in der Technik zu einer wohlfeileren und besseren Fabrikation der wollenen Stoffe führten, da mußte sich die Konsumtion dieser Stoffe von Jahr zu Jahr steigern. Die Einfuhr überseeischer Wollen war bis zum Jahre 1834 von keiner großen Erheblichkeit. Die europäische Wollproduktion konnte dem vermehrten Bedarf nicht so, wie bis dahin genügen. Die Wollpreise mußten daher steigen. Daß dies in Preußen wirklich der Fall war, ergeben die in der Uebersicht D. zusammengestellten Durchschnittspreise unserer drei Hauptwollmärkte (Berlin, Breslau und Stettin). Wenn man zur bessern Uebersicht die in dieser Nachweisung berücksichtigten 24 Jahre in sechs vierjährige Perioden eintheilt und für jede dieser Perioden den Durchschnittspreis ermittelt, so ergiebt sich, daß die Preise der zweiten Periode (1830 bis 1833) im Allgemeinen um 18 Prozent höher standen, als die der ersten (1826 bis 1829). Mit dem Beginn der dritten Periode (1834 bis 1837) trat die großartige Schöpfung des Zollvereins ins Leben, und gleichzeitig die Ermäßigung des Woll-Ausgangszolles von 3 Thlr. auf 2 Thlr. Die Preise stiegen deshalb um weitere $10\frac{1}{2}$ Prozent, so daß sie pro 1834 bis 1837 um $28\frac{1}{2}$ Prozent höher waren als pro 1826 bis 1829. Unterscheidet man zwischen den verschiedenen Wollqualitäten, so standen die Preise in der dritten Periode

für extrafeine Wolle um $14\frac{1}{3}$ Prozent
„ feine „ „ $17\frac{1}{3}$ „
„ mittlere „ „ $44\frac{3}{4}$ „
„ ordinaire „ „ $65\frac{1}{2}$ „

höher als in der ersten Periode.

Diese hohen Preise hatten die Folge, daß nicht nur, wie die Uebersicht A. ergiebt, bei uns, sondern auch in den übrigen europäischen Ländern die Schaafstämme mit großem Eifer vermehrt wurden. Gleichzeitig erreichten die überseeischen Zufuhren eine früher nie für möglich gehaltene Ausdehnung. Mit der aus diesen beiden Ursachen hervorgehenden Ueberfüllung des Wollmarktes konnte der Verbrauch nicht gleichen Schritt halten. Das Sinken der Wollpreise war davon die nothwendige Folge. Dieselben gingen ziemlich genau in demselben Grade herunter, wie die überseeische Einfuhr zunahm. Auf den Wollmärkten zu Berlin, Breslau und Stettin stellten sich nemlich die Durchschnittspreise

pro $18^{38}/_{41}$ um 10 Prozent
„ $18^{42}/_{45}$ „ 13 „
„ $18^{46}/_{49}$ „ 17 „

niedriger als pro 1834 bis 1837. Faßt man auch hier die verschiedenen Wollsorten ins Auge, so beträgt die Preisermäßigung pro 1846 bis 1849 im Vergleich mit 1834 bis 1837

für extrafeine Wolle 19 Prozent
„ feine „ 17 „
„ mittlere „ 20 „
„ ordinaire „ 12 „

Es ergiebt sich hieraus, daß gegenwärtig die Preußischen Wollproducenten etwa $4\frac{1}{2}$ Millionen Thaler, die der übrigen Zollvereinsländer etwa $1\frac{1}{2}$ Millionen Thaler weniger für ihre Wolle einnehmen, als sie dafür lösen würden, wenn die Preise der Periode 1834 bis 1837 noch jetzt beständen.

Allerdings können bei diesem Herabgehen der Preise auch andere Ursachen mitgewirkt haben, wie denn ganz gewiß die Verhältnisse des Jahres 1848 nicht ohne Einfluß geblieben sind. Wenn man indeß erwägt, daß die Hauptermäßigung schon vor diesem Jahre stattgefunden hatte, so wird gewiß anerkannt werden müssen, daß die Hauptursache einer so bedeutenden Entwerthung der Wolle in der Ueberfüllung des Wollmarktes durch die überseeischen Wollen zu suchen ist.

Wie empfindlich aber auch die Folgen der überseeischen Konkurrenz unsere Wollproducenten schon jetzt treffen, so läßt sich doch keineswegs annehmen, daß dieser Nachtheil seine äußerste Grenze bereits erreicht habe. Die Zunahme des Wollverbrauchs hat ihren geregelten, ziemlich constanten Gang. Ein ferneres Sinken der Wollpreise würde daher nur dann nicht zu befürchten sein, wenn sich vermuthen ließe, daß die Wollproduktion und Importation ferner nur in demselben Verhältnisse wie der Verbrauch, also nicht so rapide wie bisher zunehmen würde. Dieser Fall würde dann eintreten, wenn entweder die bisherigen Produktionsländer für eine erheblich größere Anzahl von Schaafen nicht mehr Raum und Nahrung darböten, oder wenn bei einer fortschreitenden Preisermäßigung die Wollerzeugung nicht mehr lohnbringend genug bliebe, und deshalb eine andere Bodenbenutzung der Vermehrung des Schaafstandes vorgezogen werden müßte. Für einen großen Theil Europa's, namentlich für das Gebiet des Zollvereins, mag hier und da vielleicht das Eine, wie das Andere anzunehmen sein. Dagegen leuchtet es ein, daß das brittische Australien (des übrigen australischen Kontinents gar nicht zu gedenken) auf seinem Gebiet von 14,643 □Meilen, bei seinen günstigen klimatischen Verhältnissen und dem gewaltigen Reichthume seiner Vegetation, den bisherigen Schaafstand sehr füglich auf die zehn- oder zwanzigfache Zahl erhöhen kann. Wie viel Schaafe auf den 70,000 □Meilen Peru's, Chili's und der La Plata-Staaten oder überhaupt im südlichen Amerika, ferner auf dem Kap und in Ostindien noch Raum und Nahrung finden können, entzieht sich aller Berechnung. Allerdings muß sich der Ertrag der Schaafzucht vermindern, wenn dieselbe eine immer größere Ausdehnung gewinnt und der Preis der Wolle dadurch immer mehr herabgedrückt wird. Bei uns kann dies der Vermehrung der Schaafstämme entgegentreten, vielleicht sogar zu einer Verminderung führen. Nach der Ueberſicht A. scheint diese Wirkung bereits eingetreten zu sein. In den überseeischen Ländern dagegen wird der Fortschritt in der Vermehrung der Schaafheerden durch ein ferneres Sinken der Wollpreise keineswegs gehemmt werden. Der Schaafzüchter in jenen Ländern hat nicht nöthig, kostspielige Gebäude zu errichten und zu unterhalten, er hat nicht nöthig, Winterfutter mit schweren Kosten zu erzeugen oder anzukaufen, er hat durch Krankheiten keine oder doch nur unerhebliche Verluste zu befürchten. Wenn bei uns der Erlös aus der Schaafzucht (incl. des Düngerwerthes), die Zinsen des in den Gebäuden und in der Heerde selbst steckenden

Kapitals, die Kosten der Unterhaltung der Gebäude und der Heerde, der Futteranschaffung und der Beaufsichtigung und Abwartung der Schaafe nicht mehr deckt oder vielmehr nicht außerdem noch eine angemessene Bodenrente abwirft, so müssen wir unbedingt oder doch wenigstens in den Fällen auf die Beibehaltung der Schäfereien verzichten, wo die für dieselben bestimmten Flächen eine andere Benutzung zulassen und bei derselben eine höhere Bodenrente als bei der Schaafzucht abwerfen. Der australische Grundbesitzer dagegen, welcher bei einer andern Benutzung dem Boden eine Rente gar nicht oder nur im ganz geringen Betrage abgewinnen würde, kann und muß seinen Schaafstand so lange nicht nur unterhalten, sondern mit allen Kräften vermehren, als der Erlös aus der Wolle auf dem europäischen Markte noch angemessene Zinsen des auf die Anschaffung der Schaafe verwendeten Kapitals bringt, die sehr geringen Kosten der Beaufsichtigung der Heerden, so wie die der Schur und des Transports der Wolle deckt und daneben allenfalls noch eine kleine Bodenrente übrig läßt. Aehnlich verhält es sich in Südamerika, Südafrika und Ostindien. Es ist hiernach, ohne jedoch diesen Satz als unbestreitbar aufstellen zu wollen, recht gut denkbar, daß die Wollproducenten in den überseeischen Ländern bei der Schaafzucht selbst dann noch ihre Rechnung finden werden, wenn die Preise der Wolle auf den europäischen Märkten bis auf die Hälfte ihres jetzigen Betrages oder noch weiter herabgehen sollten. Verhielte es sich so, so würde mit Nothwendigkeit der Schaafstand in jenen Ländern so lange vermehrt werden, bis wirklich das Minimum der Wollpreise erreicht ist. So lange aber dort die Vermehrung der Schaafheerden und der Wollproduktion fortdauert, so lange werden auch die Preise unserer Wollen mehr und mehr herabgehen. Damit soll indeß keineswegs gesagt sein, daß die Preise auf den deutschen und überhaupt auf den europäischen Märkten wirklich mit der Zeit bis zu jenem Minimum, bei welchem der überseeische Produzent noch bestehen kann, herabgehen müssen und noch weniger, daß es dahin rasch und binnen sehr kurzer Zeit kommen werde.

Man will sich häufig darauf verlassen, daß unsere Wolle wegen ihrer besseren Qualität in gewissen Zweigen der Wollfabrikation ein ihr reservirtes, gegen die Konkurrenz der überseeischen Wolle abgeschlossenes Gebiet besitze und deshalb, unabhängig von den Preisen dieser Wolle, immer einen angemessenen Preis behaupten werde. In diesem Satze liegt etwas Richtiges, man darf indeß noch kein zu großes Gewicht darauf legen.

Es ist richtig, daß die australische Wolle — um diese handelt es sich hauptsächlich —, mit Ausnahme von wenigen feinen Stämmen, welche der Gesammt-Produktion gegenüber nicht in Betracht kommen, in Mittel-, geringeren und ganz geringen Qualitäten besteht, welche unsern besseren Wollen an Feinheit, Kräuselung, Elasticität und Kraft durchaus nicht gleichkommen. Jene Wollen können deshalb für die Anfertigung von Tuchen und überhaupt von solchen Stoffen, welche aus der Walke auf der Oberfläche völlig verfilzt (mit einer Schur bedeckt) hervorgehen müssen, die deutsche Wolle nicht ersetzen. Die Tuche aus den australischen Wollen, selbst aus den feineren Sorten, sind weniger geschmeidig, rauh und trocken im Gefühl, mager und leblos im Ansehen. Man darf indeß nicht außer Acht

lassen, daß die australischen Schaafzüchter seit einigen Jahren sehr darauf Bedacht nehmen, nicht nur die bisherigen Mängel der Wäsche mehr und mehr zu beseitigen und die bisher ganz unterlassene Sortirung zu bewirken, sondern auch ihre Heerden, die mehrentheils englischen Ursprungs sind, durch schlesische Schaafe zu veredeln. Sodann kommen aber auch die vorhin erwähnten Mängel bei den ordinairen, wohlfeilen Tuchen nicht sehr in Betracht und sie verschwinden oder mindern sich wenigstens, wenn jene Wollen mit der kurzhaarigen, mehr gekräuselten und elastischen deutschen Wolle vermischt, verarbeitet werden. Aus einer solchen Mischung gehen selbst feinere oder Mitteltuche hervor, die den rein aus deutscher Wolle gewebten nicht auffallend nachstehen. Endlich bildet auch die Fabrikation der eigentlichen Tuche nur einen (allerdings erheblichen) Theil der Wollmanufaktur, und wenn auch die überseeischen Wollen zu der Fabrikation der ganz edlen Kammgarnstoffe (Shawls, Thibets, Kaschemirs u. s. w.) sich schwerlich jemals eignen werden, so sind sie doch zu den geringeren Kammgarngeweben (zu Flanellen, Moltons, selbst zu Meubelstoffen, Merinos u. s. w.), ferner zu den mit Leinen- oder Baumwollengarn gemischten Waaren und endlich zu allen jenen rein wollenen, mehrentheils geköperten und elastischen Stoffen, welche zwar die Festigkeit und Derbheit des Tuches haben müssen, aber nicht ganz verfilzt werden, vielmehr die einzelnen Fäden auch nach der Walke auf der Oberfläche erkennen lassen, ganz eben so, ja zum Theil weit mehr geeignet, als unsere Wollen*). Diese letztern Stoffe haben, was den Verbrauch zu Paletots, Beinkleidern u. s. w. anlangt, schon jetzt das Tuch sehr verdrängt und würden dasselbe mehr und mehr verdrängen, wenn sie mit Hülfe der in immer größeren Massen zuströmenden überseeischen Wollen von Jahr zu Jahr erheblich wohlfeiler würden, die Preise der Tuche aus unsern Wollen aber nicht in gleichem Maaße herabgingen. Sollte dieser Fall eintreten, so würde natürlich der Absatz unserer Wollen stocken, und um dies zu vermeiden, werden unsere Wollproduzenten eben gezwungen sein, auch die Preise ihrer Wollen mehr und mehr herabzusetzen und dadurch den Fabrikanten der eigentlichen Tuche die Konkurrenz mit jenen Stoffen möglich zu machen.

So liegt also in der bessern Qualität nur ein geringer und sehr bedingter Schutz gegen die Gefahr, mit welcher uns das Zuströmen der überseeischen Wollen bedroht. Dagegen kann uns etwas Anderes zu einiger Beruhigung gereichen.

Wenn die 35 Millionen Pfund Wolle, welche Australien, oder die 51 Millionen Pfund, welche die überseeischen Länder im Ganzen als einen Zuwachs zu dem früheren, gesammten Wollquantum auf den europäischen Markt bringen, ihren

---

*) Das hier gefällte Urtheil über die australische Wolle stützt sich hauptsächlich auf einen mit großer Sachkunde abgefaßten Bericht der Handelskammer zu Aachen vom 28. August 1850, sodann aber auch auf ein Gutachten des Herrn Geheimen Commerzienraths Carl in den Verhandlungen des Vereins zur Beförderung des Gewerbefleißes in Preußen, Jahrgang XI. S. 285. Dies Gutachten spricht sich dahin aus, daß die damals (im Jahre 1832) vorliegenden australischen Wollen sich durch eine besondere Weiche und Zartheit auszeichnen, damit aber den Fehler verbinden, daß ihnen die Kraft abgeht, welche ein Haupterforderniß ist, um ein gutes, haltbares und nicht schwammiges Fabrikat zu liefern.

Druck lediglich auf die Wollproduktion des Zollvereins von etwa 47 Millionen Preuß. Pfunden ausübten, dann müßten wir freilich das Schlimmste fürchten und sehr bald zu jenem Minimum des Preises gelangen, bei welchem der überseeische Produzent eben noch bestehen könnte. So verhält sich indeß die Sache nicht. Man muß jene überseeische Einfuhr dem gesammten Wollquantum, welches in Europa erzeugt wird und in der Uebersicht E. zu fast 555 Millionen Pfund abgeschätzt ist, oder mindestens demjenigen gegenüberstellen, welches in den mitteleuropäischen und westlichen Ländern erzeugt wird und sich auf fast 436 Millionen Pfund berechnen läßt. Diese letztern Länder bilden ein großes Fabrikationsgebiet und haben einen gemeinsamen Markt, innerhalb dessen sich die Preise der Wollen ausgleichen. Innerhalb dieses ganzen Gebiets werden diese Preise durch die Konkurrenz der überseeischen Wollen herabgedrückt, in diesem ganzen Gebiete muß sich aber in Folge der Preisermäßigung der Wolle auch die inländische Konsumtion und der Absatz der Fabrikate nach anderen Ländern steigern. Kann England, bei der steigenden Wolleinfuhr aus überseeischen Ländern, uns das frühere Wollquantum, selbst bei einem niedrigeren Preise, nicht mehr abnehmen, so reicht eben eine mäßige Preis-Herabsetzung schon hin, um uns einen größeren Wollabsatz nach anderen Ländern und eine größere Konsumtion und Ausfuhr unserer Wollfabrikate zu verschaffen. Die Uebersicht F. beweiset, daß unsere Wollausfuhr, obwohl wir nach England kaum halb so viel als früher absetzen, im Ganzen doch ziemlich dieselbe geblieben ist. Auch unsere Wolleinfuhr hat sich wenig verändert. Unsere Wollmanufakturen sind mithin im Stande gewesen, ihren Wollverbrauch in demselben Verhältnisse zu steigern, wie die inländische Wollerzeugung zugenommen hat. Je wohlfeiler die Wolle wird, desto mehr werden wollene Stoffe auch bei unserer minder wohlhabenden Bevölkerung die baumwollenen und — was allerdings wenig erfreulich ist — auch die leinenen Waaren verdrängen, desto mehr wird der Absatz nach andern Ländern und Welttheilen zunehmen. Daraus folgt nun freilich keineswegs, daß wir auf eine unveränderte Fortdauer der gegenwärtigen oder gar auf eine bleibende Wiederherstellung der früheren Wollpreise rechnen dürften; denn die größere Konsumtion kann eben nur in Folge eines Sinkens der Wollpreise (vielleicht zum Theil auch in Folge einer weiteren Vervollkommnung der Fabrikation) eintreten; so viel aber läßt sich mit Bestimmtheit behaupten, daß die Wollpreise nur allmählig herabgehen können. Dies hat denn freilich wiederum die für uns unerwünschte Folge, daß die überseeischen Produzenten lange noch in der glücklichen Lage sein werden, weit höhere Preise als die, bei welchen sie nothdürftig bestehen könnten, zu erhalten, und darin eine um so größere Aufforderung finden müssen, ihren Schaafstamm immer weiter auszudehnen.

Das Resultat der bisherigen Erörterung kommt hiernach dahin zu stehen, daß die jetzt etwa 51 Millionen Pfund betragende Einfuhr überseeischer Wolle sich wahrscheinlich sehr bald verdoppeln und in rascher Progression weiter zunehmen und daß der Verbrauch nicht im Stande sein wird, mit dieser Vermehrung der Zufuhr gleichen Schritt zu halten, daß mithin auf den deutschen, englischen, belgischen und französischen Wollmärkten die Preise der überseeischen, wie der einhei-

mischen Wollen mehr oder minder rasch immer weiter herabgehen müssen und sonach in der That unsern Wollproduzenten eine nicht zu verkennende Gefahr droht. Ist aber eine solche Gefahr wirklich vorhanden, so verdient auch die Frage: ob und durch welche Mittel dieselbe zu beseitigen oder wenigstens zu vermindern sein möchte, gewiß die ernstlichste Erwägung.

Am nächsten würde es liegen, der Ueberfüllung des Marktes und der daraus entstehenden Entwerthung der Wolle durch Beschränkung der Produktion und zwar, da sich die überseeische und überhaupt die ausländische Produktion jeder Einwirkung von unserer Seite entzieht, durch Beschränkung der inländischen Woll-Erzeugung entgegenzutreten. Es versteht sich indeß von selbst, daß auch im Inlande von einem direkten oder indirekten Zwange zu einer Verminderung des Schaafstandes nicht die Rede sein kann. Dagegen ist es allerdings denkbar, daß mancher Grundbesitzer, wenn die Schaafzucht minder einträglich wird, dieselbe aus eignem Antriebe einstellt oder beschränkt und in einer Vermehrung des Rindviehstandes dafür Ersatz sucht. Da wo der Boden bei seiner geringen Güte zum Bau von Futterkräutern wenig oder gar keine Gelegenheit darbietet, wo die Weideschläge dem Rindvieh nur spärliche Gräser gewähren, wo ausgedehnte Waldflächen nur zur Schaafweide geeignet sind und, wenn man sie dazu nicht bestimmt, außer der Forstnutzung gar keinen Ertrag bringen, wird freilich an eine solche Veränderung nicht gedacht werden können, sondern die Schaafzucht, selbst wenn sie bei den mehr und mehr sinkenden Wollpreisen, außer dem Düngergewinn, gar keinen Reinertrag abwerfen sollte, in dem bisherigen Umfange fortgesetzt werden müssen. Die Besitzer solcher Landgüter dagegen, welche durchgängig oder doch zum überwiegend größten Theile aus kleefähigem Boden bestehen und für den Milch- oder Butter- und Fleisch-Absatz günstig gelegen sind, werden gewiß zu prüfen haben, ob sie bei einer Vermehrung des Milch- oder Mastviehes sich nicht besser stehen, als bei der Beibehaltung der jetzt vorhandenen Schaafheerden. Läßt sich diese Frage bejahen, dann sind sie allerdings in der Lage, den Nachtheil, welcher unserer Landwirthschaft im Allgemeinen droht, von ihren Gütern abwenden oder doch wenigstens mildern zu können. Der Hoffnung aber, daß daraus auch für die übrigen Landwirthe ein Vortheil erwachsen werde, darf man sich nicht hingeben. Denn die Güter, welche wirklich mit Vortheil Rindvieh an die Stelle der Schaafe setzen können, bilden immer nur eine seltene Ausnahme, und es wäre gewiß schon zu weit gegangen, wenn man annehmen wollte, daß auf diesem Wege unsere Wollproduktion nach und nach um 5 Procent vermindert werden könnte. Es bedarf aber keines Beweises, daß eine solche Verminderung um etwa 20,000 Ctr., der gesammten Wollproduktion und ihrer in andern Ländern fortschreitenden Zunahme gegenüber, auf die Wollpreise durchaus keinen bemerkbaren Einfluß üben könnte.

Dagegen giebt es ein anderes Mittel, durch welches wenigstens die meisten Wollproducenten den ihnen bevorstehenden Ausfall an der Einnahme mit einigem Erfolge bekämpfen können. Dies Mittel besteht in der möglichsten Veredelung unserer Schaafstämme. Wir müssen mit allen Kräften dahin streben, eine kurze, möglichst feine, elastische und gekräuselte Wolle, also diejenige Qualität in größter Ausdehnung zu erzeugen, in welcher schon jetzt kein anderes Land mit dem Gebiet des Zollvereins zu concurriren im Stande ist, und die für die Fabrikation gewisser Stoffe durch keine andere Wolle ersetzt werden kann*). Schon in den letzten 12 Jahren sind die Preise, zwar nicht der ordinairen, wohl aber die der Mittel-Wollen mehr als die der hochfeinen und weit mehr als die der feinen Wollen heruntergegangen. In Zukunft wird dies noch mehr der Fall sein. Denn die wirkliche Electoral-, hochfeine und feine Wolle wird, je mehr die Masse der sonstigen Wolle von Jahr zu Jahr zunimmt, desto mehr verhältnißmäßig selten werden und desto weniger oder später von der allgemeinen Entwerthung der Wollen betroffen werden.

Auch hierin liegt indeß immer nur ein Palliativmittel. Ein Mehreres wird jedoch von Seiten der Wollproducenten schwerlich geschehen können. Um so wichtiger ist die Frage:

ob es nicht in der Hand der Staatsregierungen liegt, den bedrohten Wollproducenten wenigstens einige Hülfe zu gewähren?

Augenscheinlich kann es sich dabei nur um Maaßregeln der Zoll- oder Handels-Verwaltung handeln.

---

*) Der Verfasser hält sich für verpflichtet, auf Grund sehr schätzbarer Mittheilungen, welche er nach dem Beginn des Druckes der Güte des Herrn Geheimen Commerzienraths Carl verdankt, diesen Satz zu vervollständigen und theilweise zu berichtigen.

Das Streben nach möglichster Feinheit der Wolle darf nicht zu sehr an die Spitze gestellt werden. Viele unserer Landwirthe legten eine Zeitlang auf den Woll-Reichthum der Schaafe so großen Werth, daß sie zur Erreichung dieses Zweckes selbst entschiedene Rückschritte in der Feinheit nicht scheuten. — Zunächst kommt es darauf an, uns von diesem Mißgriff fern zu halten. — Sodann handelt es sich hauptsächlich darum, auf dem seit 10 bis 15 Jahren mit dem günstigsten Erfolge betretenen Wege zu verharren, nämlich durch strenge Consequenz in der Wahl der Böcke und der etwa anzukaufenden Mutterschaafe, innerhalb jeder Heerde die möglichste Gleichmäßigkeit der Wolle zu erzielen. — Mit diesem Bestreben kann und muß das, nach immer größerer Veredelung der Wolle allerdings Hand in Hand gehen. — Für diesen Zweck aber große Capitalien zu verwenden oder überhaupt außergewöhnliche Anstrengungen zu machen, möchte schwerlich rathsam sein. Denn die Produktion der extra- oder hochfeinen Wolle könnte sonst, da dieselbe zu Tuchen jetzt gar nicht mehr verarbeitet wird, leicht den Bedarf übersteigen, während der Absatz und der Preis der feinen Wolle und der guten Mittelwolle eine festere Basis hat.

Herr Carl theilt überhaupt nicht die Besorgniß, daß die zunehmende Einfuhr der überseeischen Wollen die Preise der deutschen Wolle nachhaltig herabdrücken könne. Er geht — gewiß mit Recht — davon aus, daß die überseeischen Wollen, weil die Schaafe das ganze Jahr hindurch, bei Tage und bei Nacht, fortwährend den Einwirkungen der Luft, des Regens und Thaues, resp. der Sonne ausgesetzt sind, niemals die Eigenschaften erlangen können, durch welche sich die deutsche Wolle auszeichnet und daß daher, wegen der zur Herstellung eines guten Fabrikats nothwendigen Vermischung, die Nachfrage nach deutscher Wolle in demselben Verhältnisse steigen muß, als die Zufuhr der überseeischen Wolle zunimmt. — Dies kann zwar zugegeben werden, gewährt aber, wie es scheint, noch keineswegs eine Garantie gegen ein bedeutendes Herabgehen unserer Wollpreise. Denn sollten diese der Preis-Ermäßigung der überseeischen Wollen nicht annäherungsweise folgen, so würde man doch die überseeische Wolle für sich allein, beziehungsweise mit Baumwolle vermischt, verarbeiten und für das Fabrikat, trotz der schlechteren Qualität, wegen der weit größeren Wohlfeilheit guten Absatz finden.

Wenn irgend eine Klasse von Producenten oder Fabrikanten sich durch die Concurrenz des Auslandes bedroht sah, so war es in alten wie in neuen Zeiten ein beliebtes Auskunftsmittel in Einfuhrverboten oder hohen Eingangszöllen Schutz zu suchen. Es ist ein erfreulicher Beweis für die Zunahme und Verbreitung richtiger volkswirthschaftlicher Ansichten, daß noch keiner unserer Wollproducenten diesen Weg der Abhülfe vorgeschlagen hat. Dergleichen Maßregeln würden auch in der That gerade das Gegentheil von dem bewirken, was erstrebt wird.

Das, was die Staatsregierungen für unsere Wollproducenten thun können, liegt nicht in der Einführung neuer Beschränkungen, sondern in der Beseitigung einer zur Zeit bestehenden Beschränkung des Wollverkehrs, nemlich in der Aufhebung des Ausgangszolles für Schaafwolle, welcher im Allgemeinen 2 Thlr. für den Zoll-Ctr. beträgt, in Ansehung der für Belgien bestimmten Wolle jedoch durch den zur Zeit noch bestehenden Vertrag vom 1. September 1844. Art. 20. auf 1 Thlr. ermäßigt ist.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Erlaß des Ausgangszolles die Wollpreise bei uns um den vollen Betrag oder doch wenigstens fast um den vollen Betrag dieser Abgabe steigern, also unsern Wollproducenten eine jährliche Mehr-Einnahme von etwa 800,000 Thlr. verschaffen würde. Der auswärtige Fabrikant kann offenbar, ohne daß in den Verhältnissen seiner Fabrikation und in dem Preise und Absatze seiner Fabrikate sich etwas ändert, dieselbe Summe, welche er jetzt an die Zollkasse entrichtet, dem Einkaufspreise zulegen und er wird dies wenigstens annäherungsweise thun müssen, weil ihn die Concurrenz seiner Mitkäufer dazu nöthigt. Denselben Preis aber, welchen der ausländische Käufer bieten kann und, wenn er seinen Bedarf decken will, zu bieten genöthigt ist, muß auch der inländische Fabrikant oder Händler bewilligen. Denn sonst würde der Wollproducent nicht an ihn, sondern an den Ausländer verkaufen. Voraussichtlich wird nun auch in der That eine Steigerung der Wollausfuhr die unmittelbare Folge der Aufhebung des Ausgangszolles sein. Eine solche Mehrausfuhr kann aber auch sehr gut stattfinden, ohne daß darum die naturgemäß aus der Aufhebung des Zolles für die Ausländer folgende Preis-Erhöhung verhindert wird. Denn da England, Frankreich und Belgien allein jährlich 264 Millionen Pfund Wolle erzeugen und schon jetzt 114 Millionen Pfund einführen, so ist nicht zu befürchten, daß in diesen Ländern ein Woll-Ueberfluß entstehen und die Preise herabdrücken könnte, wenn auch unsere jetzige Wollausfuhr von durchschnittlich 117,000 Zoll-Ctr. (Zusammenstellung G.) oder von etwa $12\frac{1}{2}$ Millionen Preuß. Pfunden sich erheblich steigern sollte. Eben darin aber, daß die Ausfuhr zunehmen und dadurch die inländische Wolle bei uns selbst knapp werden wird, liegt für unsere Wollkonsumenten die Nothwendigkeit, sich zu der Bewilligung derselben höheren Preise zu verstehen, welche der ausländische Käufer wegen der Ersparniß des Ausgangszolles zu bieten im Stande ist.

Bekanntlich war die Wollausfuhr im Preußischen Staate von 1644 bis 1809 gänzlich verboten*). In dieser ganzen Zeit wollte die Schaafzucht, trotz aller

*) Vergl. in Mylius Corp. Const. March. die Edikte vom 12. Februar 1644, vom 17. April

direkten Begünstigungen, keinen rechten Aufschwung gewinnen. Denn die Wollpreise wurden durch das Ausfuhr-Verbot zu sehr herabgedrückt*). Im Vergleich mit diesem absoluten Ausfuhr-Verbote war es allerdings ein Fortschritt, daß an die Stelle desselben ein Ausgangszoll, zuerst (1810) von 10 Thlr., sodann (1811) von 25 Sgr., später (1818) von $3\frac{1}{3}$ Thlr. und endlich (1821) von 3 Thlr. trat und bald nach wiederhergestelltem Frieden hoben sich auch die Preise der Wolle und mit ihnen die Schaafzucht und Wollproduktion beträchtlich. Daß aber auch dieser Ausgangszoll die Fortschritte darin noch hemmte, zeigte sich deutlich, als nach dem Abschlusse des Zollvereins, vom Jahre 1834 an, der Zoll von 3 Thlr. auf 2 Thlr. herabgesetzt wurde. Die Zahl der Schaafe in Preußen betrug im Jahre 1834 12,600,000 Stück, im Jahre 1837 mehr als 15,000,000 Stück. Eine so starke Zunahme hat zu keiner andern Zeit stattgefunden. Die Wollpreise auf den Märkten Berlin, Breslau und Stettin überstiegen in der Periode $18^{34}/_{37}$ diejenigen der Periode $18^{30}/_{33}$ durchschnittlich um 9 Prozent oder um 7 Thlr. pro Centner (Uebersicht D.). Sowohl bei dieser Steigerung der Wollpreise als bei jener überraschenden Vermehrung des Schaafstandes haben unstreitig andere Ursachen mitgewirkt. Man wird aber ganz gewiß nicht fehlgreifen, wenn man dabei die Ermäßigung des Ausgangszolles als einen wesentlichen Faktor ansieht und deshalb annimmt, daß ein gänzlicher Erlaß des Zolles ähnliche, nur noch durchgreifendere Folgen haben muß und wenigstens der Verminderung der Schaafzahl und der Wollpreise, welche von der zunehmenden Einfuhr der überseeischen Wollen zu befürchten ist, kräftig entgegentreten wird. Es ist sogar denkbar, daß der Einfluß, den die völlige Freigebung der Wollausfuhr auf die Wollpreise ausübt, den Betrag des jetzigen Zolles noch übersteigt. Denn das eben ist der Segen der Freiheit des Verkehres und einer jeden Erleichterung desselben, daß deren Wirkungen die vorher aufgestellten Berechnungen fast niemals täuschen, wohl aber sehr oft übertreffen. Die Aufhebung des Ausgangszolles kann dahin führen, daß manche Fabriken, sogar ganze Fabrikationszweige des Auslandes, welche wegen der erschwerten Ausfuhr auf unsere Wolle bisher gar nicht reflektirten, mit derselben Versuche anstellen und, wenn diese glücken, vielleicht die Zahl der Concurrenten dauernd vermehren, dadurch aber auf die Steigerung der Wollpreise noch stärker einwirken, als es der Erlaß des Zolles an und für sich thun könnte.

1714, 27. Mai 1723. In dem letztern wurde die Woll-Ausfuhr dem Adel und den Amtleuten bei harter Gefängnißstrafe untersagt und auf wiederholte Uebertretungen sogar die Strafe des Galgens gesetzt.

Schubert über die Schaafzucht im Preußischen Staate in v. Reden's Zeitschrift des Vereins für deutsche Statistik. Erster Jahrgang. 1847. S. 318.

*) Vergl. die Tabelle über den Wollverkehr auf den Frankfurter Messen seit dem Jahre 1751 in den Verhandlungen des Vereins zur Beförderung des Gewerbefleißes in Preußen, Jahrgang VIII. S. 317 und Krug's Betrachtungen über den National-Reichthum des Preußischen Staats, Berlin, 1805, Thl. I. S. 122, wo, selbst für die, damals die beste Wolle liefernden Departements (Breslau, Glogau, Magdeburg, Kurmark rc.), der durchschnittliche Brutto-Ertrag für 100 Stück Schaafe nicht höher als zu 100 Thlr. berechnet wird. —

So sehr aber hiernach die möglichst baldige Beseitigung des Ausgangszolles für Wolle durch das landwirthschaftliche Interesse geboten wird, so läßt sich doch nicht verkennen, daß derselben zwei andere Interessen entgegenstehen, nämlich das der Staatskassen und das der Wollfabrikation.

Der Woll-Ausgangszoll wirft für Preußen wahrscheinlich mehr als 120,000 Thlr., für den ganzen Zollverein aber etwa 210,000 Thlr. ab. Es kommt nun zwar in Betracht, daß die Zollvereins-Regierungen, wenn sie auf diese Einnahme verzichten, der landwirthschaftlichen Industrie, wie bereits erwähnt, nicht allein die ebengenannte Summe, sondern wahrscheinlich eine Mehr-Einnahme von mehr als 800,000 Thlr. zuführen. Wäre indeß der Ausgangszoll für Wolle an sich gerechtfertigt, so würde dessenungeachtet den Regierungen nicht zugemuthet werden können, die daraus entspringende Einnahme blos deshalb aufzuopfern, um die Lage der Wollproducenten zu verbessern. Eine jede derartige, einzelnen Producenten oder gewissen Klassen derselben auf Kosten der Gesammtheit gespendete Wohlthat ist gefährlich. Nicht die Einführung oder Ausdehnung, sondern die Abschaffung solcher Begünstigungen ist die Aufgabe einer gesunden Staatswirthschaft. Im vorliegenden Falle steht es aber anders. Der Ausgangszoll für Wolle ist an sich ein anomaler, er widerstreitet den Grundsätzen unserer Zollgesetzgebung eben so, wie der wissenschaftlichen Theorie und deshalb steht denen, welche unter dem Drucke desselben leiden, allerdings ein wohlbegründeter Anspruch auf seine Abschaffung zur Seite.

Jede vernünftige Zollgesetzgebung — die unsrige bekennt sich in der Einleitung des Gesetzes vom 26. Mai 1818 ausdrücklich zu diesem Grundsatze — kann oder muß neben der Hauptaufgabe, dem Staate eine Einnahme zu verschaffen, auch den Zweck verfolgen, „durch eine angemessene Besteuerung des äußeren „Handels (Einfuhrhandels) und des Verbrauchs fremder Waaren die inländische „Gewerbsamkeit zu schützen;" aber keine Gesetzgebung darf sich das Ziel setzen, durch eine Besteuerung der ausgehenden Landeserzeugnisse, die inländische Produktion oder Gewerbsamkeit zu unterdrücken oder zu hemmen. Eine solche künstliche Beeinträchtigung eines inländischen Produktions- oder Industriezweiges läßt sich auch keineswegs damit entschuldigen oder rechtfertigen, daß sie anderen Industriezweigen zum Vortheil gereiche. Wollten oder müßten die Regierungen die Woll-Fabrikation begünstigen, so könnten sie dies auf einem andern Wege thun, sie sind aber gewiß nicht berechtigt, das, was sie dem Einen zuwenden wollen, aus der Tasche eines Anderen zu nehmen, d. h. lediglich im einseitigen Interesse des Wollfabrikanten den Wollproducenten zu nöthigen, sein Erzeugniß wohlfeiler zu verkaufen, als er es ohne die Maaßregeln der Regierungen abzusetzen im Stande wäre. Weit eher könnte man die Preise des Getreides oder des Fleisches durch einen Ausfuhrzoll künstlich herabdrücken; denn dann käme doch wenigstens das, was der Producent einbüßte, nicht blos einer einzelnen Klasse von Fabrikanten, sondern der gesammten Bevölkerung, also auch den Armen und Aermsten im Volke zugute. Und wenn nun der Wollproducent, der Landwirth, mit dem Verlangen auftreten wollte, daß man zu seinem Gunsten die Preise der wollenen und baum-

wollenen Stoffe, deren er zu seiner Bekleidung, oder die der eisernen Werkzeuge und der vielen andern Gegenstände, deren er zu seiner Thätigkeit bedarf, durch Ausgangszölle herabdrücken möge, — was könnte man dieser Forderung entgegensetzen? Ist der Landwirth ein weniger zu beachtendes Mitglied der bürgerlichen Gesellschaft als der Fabrikant, ist seine Industrie von geringerem Werthe für das Gemeinwohl als die des letztern? Niemand wird dies behaupten wollen!

Freilich kann man sagen, daß auch die Eingangszölle das Gesammtwohl beeinträchtigen; ihr Nachtheil liegt aber nicht darin, daß sie die Preise der davon betroffenen Gegenstände künstlich herabdrücken, sondern darin, daß sie dieselbe künstlich steigern. Insoweit die Eingangsabgaben reine Finanzzölle sind, d. h. solche Artikel treffen, welche im Inlande gar nicht erzeugt werden, z. B. Kaffee, Gewürze, Südfrüchte u. s. w., fließt der Betrag, um welchen diese Artikel künstlich vertheuert werden, ungeschmälert in die Staatskasse und solche Zölle thun daher dem National-Einkommen und National-Wohlstande nicht mehr Abbruch als jede andere Steuer. Die Eingangsabgaben von solchen Artikeln dagegen, bei deren Erzeugung das Inland mit dem Auslande konkurrirt, verbinden freilich mit der Eigenschaft des Finanzzolles zugleich die eines Schutzzolles und das Opfer, welches die Steuerpflichtigen in Folge der Vertheuerung zu bringen haben, ist größer als der Betrag, welcher in die Staatskassen fließt. Dabei ist indeß nicht zu übersehen, daß die Begünstigung, welche gewissen Producenten zu Theil wird, bei den Eingangszöllen der Gesammtheit der Konsumenten, also der ganzen Nation, bei den Ausgangszöllen aber nur einer einzelnen Klasse der Bevölkerung, nämlich nur den Producenten des mit dem Ausgangszolle belegten Artikels zur Last fällt. Wollte man Alles und Jedes, was im Inlande hervorgebracht wird, beim Ausgange besteuern und dadurch im Preise gleichmäßig herabdrücken, so möchte sich die Beeinträchtigung allerdings ausgleichen. Niemand könnte sich dann über eine ihn speciell treffende Härte beklagen; Jeder würde dann auf Kosten eines jeden Andern begünstigt werden. Allein darin eben liegt der wesentliche Unterschied zwischen den Ein- und Ausgangszöllen, daß eine Ausdehnung der ersteren auf alle ausländischen Erzeugnisse, obwohl dem Gesammtwohl nicht förderlich, doch sehr gut möglich und ausführbar ist, während eine Ausdehnung der letztern auf alle inländischen Erzeugnisse unfehlbar zur Verarmung und zum Ruin des Landes führen müßte. Unser Zollgesetz stellt auch in der That bei den eingehenden fremden Waaren die Zollpflichtigkeit, bei den ausgehenden Erzeugnissen dagegen die Zollfreiheit als Regel auf (§. 4. und 6. des Zollgesetzes vom 23. Januar 1838). In unserm ersten Zolltarife vom 26. Mai 1818 waren die Ausnahmen von dieser letztern Regel noch ziemlich zahlreich; sie umfaßten 25 Artikel. Fast für die Hälfte dieser Artikel und namentlich für die wichtigsten, z. B. für Vieh, Getreide, Flachs u. s. w. ist diese Ausnahme seitdem beseitigt und der Ausgangszoll abgeschafft worden. So ist es dahin gekommen, daß gegenwärtig die Ausgangsabgabe für Schaafwolle die einzige noch erhebliche Ausnahme von der Regel der Ausgangszoll-Freiheit bildet. Nächst dem unbedeutenden Ausgangszolle von Lumpen (3 Thlr.), der wenig über 3,000 Thlr. einbringt, ist nicht nur der Zollsatz für Wolle (2 Thlr.) der höchste, den unser Tarif

kennt, sondern es ist auch die Quantität der ausgeführten Wolle (pro $18^{46}/_{49}$ durchschnittlich 117,000 Zoll-Ctr.) weit größer als die der anderen mit Ausgangszoll belegten Gegenstände, so daß der Zoll für Wolle mehr als die Hälfte der gesammten Ausgangsabgaben einbringt.

Der Woll-Ausgangszoll läßt sich hiernach schon nach dem Geiste unseres gegenwärtigen Zollgesetzes und Tarifs gewiß nicht rechtfertigen. Faßt man aber die Modifikationen in's Auge, welchen unser Zolltarif und unser ganzes Zollsystem nach den, Seitens der Preußischen Regierung im Mai 1850 einer Versammlung von Mitgliedern des Handels- und Gewerbestandes mitgetheilten Vorschläge unterworfen werden sollte, so muß jener Zoll noch weit abnormer erscheinen. Nach diesen Vorschlägen sollte die Industrie dadurch begünstigt werden, daß man nicht nur die wichtigsten Fabrikmaterialien und Rohstoffe, soweit sie beim Eingange noch besteuert sind, durch Beseitigung der Eingangsabgaben, sondern auch die hauptsächlichsten Nahrungsstoffe (Getreide, Hülsenfrüchte, Butter, Rindvieh und Schweine) durch eine beträchtliche Ermäßigung jener Abgaben wohlfeiler machte. Die letztere Maaßregel konnte auf die Landwirthschaft, welche des bisher genossenen Zollschutzes theilweise verlustig gehen sollte, nicht ohne Rückwirkung bleiben. Es wäre also gewiß im höchsten Grade Sache der Billigkeit gewesen, gleichzeitig auch die Beseitigung des die Landwirthschaft so schwer drückenden Ausgangszolles für Wolle vorzuschlagen. Doch weit entfernt dies zu thun, wollte man vielmehr neben jenem Opfer dem Landmanne noch das zweite, weit größere ansinnen, im einseitigen Interesse der Fabrikanten die ihm unentbehrlichen Bekleidungsstoffe künftig theuerer als bisher zu bezahlen*). Der dies bezweckende Theil der Vorschläge wird, nachdem er in Kassel die nöthige allseitige Zustimmung nicht gefunden, hoffentlich für immer beseitigt sein. Jener Theil der Vorschläge aber, welcher den freien Verkehr mit den wichtigsten Nahrungsstoffen zu erleichtern bezweckte, wird, weil in der That eine innere Nothwendigkeit dazu drängt, unfehlbar bei der ersten Gelegenheit von dieser oder jener Seite wieder aufgenommen werden. Um so mehr ist deshalb dahin zu wirken, daß das natürliche Correctiv und Complement dieser Maaßregel, die schon an sich gebotene Aufhebung des Ausgangszolles für Wolle, wenigstens nicht zum zweiten Mal vernachlässigt wird.

Gewiß ist die Verzichtleistung auf eine Einnahme von mehr als 200,000 Thlr. für die Zollvereins-Kassen nicht gleichgültig, bei den jetzigen finanziellen Verhältnissen vielleicht sogar sehr lästig. War man indeß bereit zu Gunsten der Fabrikindustrie, genau genommen sogar zu Gunsten eines sehr untergeordneten Fabrikationszweiges (der Baumwollen- und Flachsspinnerei) ein Opfer zu bringen, welches in der offiziellen Denkschrift vom 13. Mai 1850 zu 918,000 Thlr. berechnet ist, in der Wirklichkeit aber noch weit größer sein würde, so muß es auch möglich sein, zu Gunsten der Wollproduktion und damit zu Gunsten der gesammten Landwirthschaft eine jährliche Einnahme von 200,000 Thlr. schwinden zu lassen, zumal

*) v. Patow Beleuchtung der auf der Zoll-Konferenz in Kassel vorgeschlagenen Zolltarifs-Veränderungen. Berlin, 1850.

da jene Maaßregel den unserer bisherigen Zollgesetzgebung und Handelspolitik zum Grunde liegenden Principien völlig zuwiderlaufen würde, diese aber durch die Konsequenz des bisherigen Systems unabweislich geboten ist.

Sonach bleibt nur noch zu prüfen, ob etwa die der Wollfabrikation zu widmenden Rücksichten die Beseitigung des Ausgangszolles für Wolle unzulässig machen. Auch diese Frage muß verneint werden. Zunächst ist es ein alter Erfahrungssatz, daß eine widernatürliche, erkünstelte Begünstigung einem Industriezweige selten wahrhaft zu Statten kommt und deshalb auch die Entziehung einer solchen Begünstigung nicht leicht wesentliche Störungen hervorbringt. In dem Woll-Ausfuhrzoll liegt ein dem inländischen Fabrikanten gewährtes Privilegium gegen die Konkurrenz des eine gleiche Begünstigung nicht genießenden Ausländers. Jedes Privilegium ist ein Polsterkissen, welches den Privilegirten fast dazu zwingt oder verleitet darauf zu ruhen, in der einen oder andern Beziehung seine Intelligenz und Thätigkeit, die ihm zu Gebote stehenden geistigen und physischen Kräfte, nicht in gleichem Grade anzuspannen, wie der Nichtprivilegirte es zu thun genöthigt ist. Der hohe Stand unserer Woll-Industrie, die großen Fortschritte, welche wir der Intelligenz und Tüchtigkeit unserer Fabrikunternehmer verdanken, sollen hier wahrlich nicht verkannt oder herabgesetzt werden. Dessenungeachtet ist es möglich, daß hier und da doch noch Mängel und bequeme Gewohnheiten aus der alten Zeit beseitigt, daß hier und da neue Erfindungen oder Verbesserungen der Fabrikationsmethode und der technischen Hülfsmittel schneller als bisher adoptirt werden können u. s. w. und daß es auf diese Weise gelingt, die Waaren, auch wenn die inländischen Wollen von dem Inländer künftig eben so theuer als von dem Ausländer bezahlt werden müssen, zu solchen Preisen herzustellen, daß unsere Fabrikanten die ausländische Concurrenz eben so siegreich wie bisher zu bestehen im Stande sind. Dies wird wesentlich erleichtert werden, wenn, wie vorausgesetzt wird, mit der Beseitigung des Woll-Ausgangszolles gleichzeitig andere Fabrikmaterialien und die unentbehrlichsten Nahrungsstoffe durch Aufhebung oder Ermäßigung des Eingangszolles wohlfeiler gemacht und dadurch die Nachtheile der Vertheuerung des Hauptmaterials wenigstens theilweise ausgeglichen werden. Endlich liegt auch ein anderes Auskunftsmittel sehr nahe. Es ist nämlich unsern Fabrikanten unbenommen, statt der vertheuerten inländischen Wolle, die von dieser Vertheuerung nicht berührte, vielmehr von Jahr zu Jahr im Preise herabgehende ausländische, namentlich die überseeische Wolle, mehr als bisher zu verarbeiten und an die Stelle der theuerer gewordenen inländischen Wolle zu setzen. Daß sie dies bei einem großen Theile ihrer Fabrikate ohne wesentlichen Nachtheil thun können, ist oben bereits erwähnt und scheint nach den bedeutenden Quantitäten australischer Wolle, welche im Jahre 1850 von inländischen Fabrikanten angekauft worden sind, von diesen auch bereits erkannt zu sein. Bei dem Allen bleibt es immer möglich, daß unsere Fabrikanten die Folgen der Aufhebung des Ausgangszolles nicht sofort überwinden können, daß vielmehr manche derselben, weil sie die Preise ihrer Waaren, ohne ihren Absatz zu verlieren, nicht um den Betrag des Ausgangszolles erhöhen dürfen, in die Lage kommen werden, eine Zeit lang mit Schaden zu fabriciren oder

ihre Fabrikation zu beſchränken. Dies würde gewiß in hohem Grade zu beklagen ſein, es darf aber nicht dazu beſtimmen eine Begünſtigung fortdauern zu laſſen, auf welche nach den Grundſätzen der Volkswirthſchaftslehre und nach dem Geiſte unſerer Geſetzgebung der Fabrikant nun einmal keinen begründeten Anſpruch, unter welcher aber der Wollproducent ſchon zu lange gelitten hat. Die immer zunehmende Concurrenz und Wohlfeilheit der überſeeiſchen Wolle iſt für den Wollfabrikanten unbedingt vortheilhaft. Für den Wollproducenten iſt ſie mit einem großen Nachtheil verbunden und zwar mit einem Nachtheile, welchen er ganz gewiß nicht verſchuldet hat und zu deſſen Abwendung oder Minderung er wenig oder nichts zu thun im Stande iſt. Es iſt daher gewiß eine Sache der Billigkeit und Gerechtigkeit, daß man dieſen großen Nachtheil nicht den Wollproducenten allein aufbürdet, ſondern durch die Beſeitigung einer bisher genoſſenen aber völlig ungerechtfertigten Begünſtigung, einen kleinen Theil davon die Fabrikanten tragen läßt.

Das Reſultat der vorſtehenden Erörterungen läßt ſich in folgende Sätze zuſammenfaſſen:

Die rieſenhafte Zunahme der Wollproduktion in den überſeeiſchen Ländern muß nothwendig zu einer fortſchreitenden Preisermäßigung unſerer inländiſchen Wolle führen. Ob dieſe Preisermäßigung ſchnell oder langſam vor ſich gehen, ob und wo ſie eine Grenze finden wird, läßt ſich noch nicht überſehen. Jedenfalls bedroht ſie unſere inländiſche Wollproduction mit einer ernſten Gefahr.

Die Wollproducenten können hier oder da, wo die lokalen Verhältniſſe es geſtatten, dieſer Gefahr ſich vielleicht entziehen, indem ſie die Rindviehnutzung an die Stelle der Schaafnutzung ſetzen; inſoweit ſie aber bei der Schaafzucht ſtehen bleiben wollen, werden ſie wahrſcheinlich wohl thun, ihren Schaafſtamm möglichſt zu veredeln. Etwas Durchgreifendes zur Beſeitigung der zu befürchtenden Einnahme-Schmälerung zu thun, ſteht aber nicht in ihrer Macht.

Dagegen haben die Zollvereins-Regierungen in der Aufhebung des Ausgangszolles für Wolle ein unfehlbares Mittel in der Hand, um zwar nicht die Einwirkung der überſeeiſchen Concurrenz zu entkräften, wohl aber um dauernd die Wollpreiſe auf einem nicht ganz unbedeutend (für den Centner etwa um 2 Thlr.) höheren Stande zu erhalten, als dieſe bei der Fortdauer jenes Zolles ſich ſtellen würden. Die Anwendung dieſes Mittels iſt durch die Grundſätze unſerer bisherigen Handelspolitik und Zollgeſetzgebung geboten und liegt in der conſequenten Entwickelung derſelben. Weder in finanziellen noch in andern Beziehungen laſſen ſich gegründete Bedenken dagegen erheben. Es darf daher erwartet werden, daß die Regierungen eine Maaßregel nicht länger unterlaſſen werden, welche für unſere Landwirthſchaft und damit für das Geſammtwohl von entſchiedener Wichtigkeit iſt und ohne große Unbilligkeit nicht länger verweigert werden kann. —

Berlin den 31. December 1850.

A. Ueberſicht

der in Preußen und den übrigen Ländern des Zollvereins vorhandenen Schaafe.

A. Königreich Preußen.

Nach den ſtatiſtiſchen Tabellen waren vorhanden:	Schaafe. Merinos und ganz veredelte	halbveredelte	unveredelte Landſchaafe.	im Ganzen.
Im Jahre 1816 . . .	719,200	2,368,010	5,174,186	8,261,396
„ „ 1819 . . .	839,548	2,971,386	5,254,786	9,065,720
„ „ 1822 . . .	1,117,080	3,623,944	5,296,498	10,037,522
„ „ 1825 . . .	1,734,105	4,558,777	5,313,547	11,606,429
„ „ 1828 . . .	2,378,717	5,187,249	5,045,971	12,611,937
„ „ 1831 . . .	2,397,171	5,301,385	4,053,047	11,751,603
„ „ 1834 . . .	2,831,553	5,839,333	3,977,024	12,647,910
„ „ 1837 . . .	3,617,469	7,165,088	4,228,895	15,011,452
„ „ 1840 . . .	4,119,950	7,846,752	4,377,316	16,344,018
„ „ 1843 . . .	4,202,024	7,794,421	4,239,435	16,235,880
„ „ 1846 . . .	4,317,425	8,183,603	4,004,520	16,505,548
„ „ 1849 . . .	4,452,913	7,942,718	3,901,297	16,296,928

B. Die übrigen Länder des Zollvereins.

Nach Dieterici's ſtatiſtiſcher Ueberſicht der wichtigſten Gegenſtände des Verkehrs und Verbrauchs im Zollverein pro 1840 bis 1842. Seite 236 waren im Jahre 1840 vorhanden:	Bei einem Flächeninhalt von □Melien	Schaafe.
1. im Königreich Bayern	1390,79	1,899,898
2. „ „ Sachſen	271,67	681,594
3. „ „ Württemberg, incl. der Hohenzollernſchen Fürſtenthümer	371,56	681,159
4. im Großherzogthum Baden	275,69	188,706
5. „ Kurfürſtenthum Heſſen	165,31	562,000
6. „ Großherzogthum Heſſen	156,02	219,859
7. in den Staaten des Thüringſchen Vereins, excl. der Preußiſchen Gebietstheile	216,75	847,190
8. im Herzogthum Naſſau	86,55	168,590
9. „ Frankfurter Gebiet	1,83	1,400
10. „ Großherzogthum Luxemburg und in den übrigen bei der Vertheilung der Zoll-Einkünfte zu Preußen gerechneten Ländern	147,87	367,140
in Summa	3084,24	5,617,536
Dazu tritt:		
11. das Herzogthum Braunſchweig (nach von Reden's Handels- und Gewerbs-Geographie) mit . . .	72,08	260,000
Ueberhaupt	3156,32	5,877,536

C. Zuſammenſtellung.

Im Jahre 1840 waren vorhanden:		
A. in Preußen		16,344,018
B. in den übrigen Ländern des Zollvereins (einſchl. Braunſchweig)		5,877,536
in Summa .		22,221,554
Für das Jahr 1849 ſind		
A. für Preußen ermittelt	5077,41	16,296,928
B. für die übrigen Länder des Zollvereins bei gleichmäßiger Verminderung anzunehmen	3156,32	5,860,602
in Summa .	8233,73	22,157,530

B. Nachweisung

der in Preußen auf den Frühjahrs-Wollmärkten zu Berlin, Breslau, Coblenz, Königsberg i. P., Landsberg a. W., Magdeburg, Mühlhausen, Paderborn, Posen, Stettin und Stralsund in den Jahren 1826 bis 1849 verkauften Woll-Quanta und der nach den amtlich festgestellten Durchschnittspreisen dafür gezahlten Summen.

Jahre.	Es wurden verkauft Ctr.	Es wurden dafür gezahlt Thlr.
1826	126,816	7,953,718
1827	110,037	7,774,012
1828	121,588	9,402,187
1829	109,213	7,832,559
1830	108,529	8,104,617
1831	96,211	6,666,821
1832	99,862	7,977,696
1833	99,745	9,091,857
1834	124,217	11,605,171
1835	129,867	11,849,000
1836	137,972	12,848,348
1837	147,807	10,215,786
1838	138,789	11,041,839
1839	161,546	12,770,682
1840	171,580	11,535,027
1841	194,828	14,762,299
1842	204,233	13,961,337
1843	165,129	10,685,627
1844	192,141	14,812,056
1845	200,761	17,031,829
1846	211,915	15,394,025
1847	227,752	17,440,238
1848	131,467	6,608,143
1849	191,534	14,557,497
In den Jahren 1838 bis 1847 wurden verkauft	1,868,674	....
für	....	139,434,959
Der 10jährige Durchschnittspreis beträgt daher für den Centner Wolle 75 Thlr.		

C. Nachweisung

der in das vereinigte Königreich von Groß-Britannien und Irland eingeführten Wolle.

Im Jahre	Gesammt-Einfuhr. Pfd.	Davon kamen aus Deutschland *) Pfd.	Australien Pfd.	Südamerika Pfd.	dem Cap der gut. Hoffnung Pfd.	Ostindien Pfd.	Spanien. Pfd.
1810	10,914,137	778,835	167	116,173	29,717	701	5,952,107
1815	13,634,167	3,137,438	73,171	45,838	23,363	—	6,927,934
1820	9,775,605	5,113,442	99,415	87,828	13,869	8,056	3,536,229
1825	43,816,966	28,799,661	323,995	345,617	27,619	—	8,206,427
1830	32,305,314	26,073,882	1,967,309	26,330	33,407	—	1,641,773
1831	31,652,029	22,437,022	2,493,337	14,310	47,868	—	3,474,823
1832	28,128,973	19,832,225	2,377,057	69,006	83,257	—	2,626,624
1833	38,046,087	25,370,106	3,516,869	223,832	93,325	3,721	3,339,150
1834	46,455,232	22,634,615	3,558,091	1,363,724	141,707	67,763	2,343,915
1835	42,174,532	23,798,186	4,210,301	2,195,400	191,624	295,848	1,602,752
1836	64,239,977	31,766,194	4,996,645	2,874,263	331,972	1,086,393	2,818,137
1837	48,379,708	19,705,492	7,060,525	4,499,135	468,011	1,880,741	2,244,817
1838	52,594,355	27,506,282	7,837,423	4,059,958	422,506	1,897,266	1,814,877
1839	57,379,923	23,837,805	10,128,774	3,725,891	626,214	2,103,546	2,409,634
1840	49,436,284	21,812,664	9,721,243	4,387,274	751,741	2,441,370	1,266,905
1841	56,170,974	20,959,375	12,399,362	9,174,249	1,079,910	3,008,664	1,088,200
1842	45,881,639	15,613,269	12,979,856	3,207,489	1,265,768	4,246,083	670,239
1843	49,243,093	16,805,448	17,433,780	4,588,987	1,728,453	1,916,129	597,091
1844	65,713,761	21,847,684	17,602,247	3,760,063	2,197,143	2,765,853	918,853
1845	76,813,855	18,484,736	24,177,317	6,468,338	3,512,924	3,975,866	1,074,540
1846	65,255,462	15,888,705	21,789,346	4,890,273	2,958,457	4,570,581	1,020,476
1847	62,592,598	12,673,814	26,056,815	7,295,550	3,477,392	3,063,142	424,408
1848	70,864,847	14,429,161	30,034,567	8,851,211	3,497,250	5,997,435	106,638
1849	76,768,647	12,750,011	35,879,171	6,014,525	5,377,495	4,182,853	127,559

*) Nach den englischen Zolllisten umfaßt die Einfuhr aus Deutschland Alles, was aus den deutschen Nordseehäfen und den deutschen Ostseehäfen bis zur mecklenburg-preußischen Grenze eingeht. Die Einfuhr aus den preußischen Ostseehäfen wird unter der Rubrik „Preußen" notirt. Die Woll-Einfuhr aus diesen Häfen, welche jährlich 200,000 bis 300,000 Pfund beträgt, ist also unter der Einfuhr aus Deutschland nicht mit einbegriffen.

D. Uebersicht
der auf den Frühjahrs-Wollmärkten zu Berlin, Breslau und Stettin gezahlten Durchschnittspreise.

Jahre.	in Berlin.					in Breslau.					in Stettin.				
	extrafeine	feine	mittlere	ordinaire	im Durchschnitt	extrafeine	feine	mittlere	ordinaire	im Durchschnitt	extrafeine	feine	mittlere	ordinaire	im Durchschnitt
	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.
1826	105	82½	56¾	29	68	97½	0	52½	33	66	60	46	32½	26	41
1827	115	85	61	32	73¼	123½	92	51½	35	75½	70½	54½	36	26	46¾
1828	132½	85	65	37½	80	125	97½	62	42½	81¾	.	90	65	40	65
1829	120	80	61½	42½	76	130	80	55	42½	77	.	80	52½	37½	56⅔
1830	110	76	62½	46	73½	150	97½	77½	42½	92	.	83½	58½	40	60⅔
1831	97½	71½	67½	50	71½	102½	72½	62½	54	72¾	.	83½	63½	50	65⅔
1832	117½	85	70	56	82	115	92½	75	64	86⅝	105	74	73	61	78¼
1833	117½	90	73¾	56¼	84½	145	107½	82½	72½	102	110	95	75	47½	82
1834	110	93½	80	55	84½	154	112½	90	77½	108½	110	92½	72½	47½	80½
1835	120	102½	91	56	92	155	102½	87½	79	106	100	87½	77½	55	80
1836	118	102	88	56	91	135	110	97	89	107¾	100	85	77	50	78
1837	94	72	53	37	64	117½	97½	75	65	88¾	70	60	55	35	55
1838	110	99	75	45	82	122½	95	80	68½	91½	102½	85	67½	47½	75⅝
1839	103¾	92½	65	43¾	76¼	120	98	82½	72½	93¼	102	83	65	42	73
1840	115	78	53	38	71	125	85	65	52	81¾	.	76⅓	57½	43¼	59
1841	117½	98¾	62½	45	81	125	90	70	55	85	86	75	60	45	66½
1842	110	86¾	53¾	42½	73	112½	82½	65	52½	78	72¾	53½	45¾	39½	53
1843	100	77½	57½	42½	69⅜	112½	82½	65	52½	78	72¾	51½	44	37½	51½
1844	117½	92½	65	46¼	80 5/16	122½	95	77½	65½	90⅛	96	72½	56¼	41¼	66½
1845	120	100	77½	54	87⅞	127½	105	92½	77	100½	91½	79	71½	53½	73⅞
1846	102½	85	67½	51½	76⅝	109	89	75	63	84	72½	66½	60½	45½	61¼
1847	110	85	71½	47½	77⅞	115½	100	85	75	93⅞	87½	75	63½	50	69½
1848	77½	60	46	32½	54	99	74	54	49	69	59	49½	35	.	47⅚
1849	100	82½	70	57½	77½	125	104	84	73	96½	76½	62	48½	36	55¾

Hiernach betrugen die Preise im Durchschnitte der 4 Jahre

18 26/29	118⅛	83⅛	61	35¼	74¼	119	87⅜	55¼	38¼	75	65¼	67⅝	46½	32⅜	52¼
18 30/33	110⅝	80⅝	68½	52	77⅞	128⅛	92½	74⅜	58¼	88⅜	107½	84	67½	49⅝	71¾
18 34/37	110½	92½	78	51	82⅞	140⅜	105⅝	87⅜	77⅝	102¾	95	81¼	70½	46⅞	73⅜
18 38/41	111½	92	63⅞	43	77½	123⅛	92	74⅜	62	87⅞	97	79¾	62½	44½	68½
18 42/45	111⅞	89¼	63½	46¼	77½	118¾	91¼	75	61⅞	86⅝	83¼	64⅛	54⅜	43	61¼
18 46/49	97½	78⅛	63¾	47¼	71½	112⅛	91¾	74½	65	85¾	73⅞	63¼	51⅞	43⅚	58½

E. Uebersicht
des Schaafstandes und der Woll-Produktion in Europa.

Es sind vorhanden.	Geogr. Quadratmeilen	Schaafe. Stück	Schaafzahl auf einer Quadratmeile	Woll-Produktion Pfd.
I. Im Zollverein und den mit demselben unmittelbar in Konkurrenz tretenden Ländern.				
1. in Preußen	5,077	16,297,000	3,210	34,843,000
in den übrigen Zollvereinsstaaten	3,156	5,861,000	1,857	12,531,000
Im ganzen Zollverein . .	8,233	22,158,000	2,691	47,374,000
2. in Hannover	695	2,000,000 [a]	2,878	4,250,000
3. „ Oldenburg excl. Birkenfeld .	107	246,000 [b]	2,299	523,000
4. „ Mecklenburg	264	1,300,000 [b]	4,924	2,760,000
5. „ Holstein und Lauenburg . .	176	400,000 [c]	2,273	900,000
6. „ Lippe-Schaumburg, Lichtenstein, Lübeck, Bremen und Hamburg	30	70,000 [d]	2,333	115,000
In ganz Deutschland excl. Österreich	9,505	26,174,000	2,754	55,922,000
7. im Gesammtstaat Österreich . .	12,135	32,000,000	2,637	77,000,000 [e]
8. in Großbritanien und Irland . .	5,712	44,000,000	7,703	180,000,000 [f]
9. „ den Niederlanden	574	557,000 [a]	970	1,220,000
10. „ Belgien	536	1,000,000	1,866	2,300,000 [b]
11. „ Frankreich	9,748	32,200,000	3,303	82,000,000 [b]
12. „ Spanien	8,598	12,000,000	1,396	26,400,000 [b]
13. „ Portugal	1,659	4,980,000	3,002	10,956,000 [b]
Summa zu I.	48,467	152,911,000	3,155	435,798,000
II. In den übrigen Europäischen Ländern.				
1. in Dänemark excl. Holstein, Lauenburg und Island	870	800,000 [c]	920	1,900,000
2. in Schweden und Norwegen . .	8,005	2,650,000	331	5,740,000 [b]
3. im Europäischen Rußland . . .	92,594	30,000,000	324	66,000,000 [g]
4. im Königreich Polen	2,319	3,880,000 [a]	1,673	8,000,000
5. in der Schweiz	718	480,000	669	1,056,000 [b]
6. in den Italienischen Staaten (excl. Lombardei)	4,721	6,500,000	1,377	14,300,000 [b]
7. auf den Jonischen Inseln . . .	52	98,000	1,885	216,000 [b]
8. in Griechenland	718	1,900,000	2,646	4,180,000 [b]
9. in der Eurpäischen Türkei . .	17,572	6,000,000	341	17,600,000 [b]
Summa zu II.	127,569	52,308,000	410	118,992,000
Dazu die Summa zu I.	48,467	152,911,000	3,155	435,798,000
Überhaupt	176,036	205,219,000	1,166	554,790,000

Bemerkungen umstehend.

Bemerkungen.

a. Nach Müller's statistischem Jahrbuch für 1846. Leipzig 1846. Seite 30 ff.

b. Nach v. Reden's allg. vergleichende Handels- und Gewerbs-Geographie. Berlin 1844. Seite 109 ff.

c. Für Jütland, Schleswig und Holstein bringt v. Reden a. a. O. 1,200,000 Schaafe und 2,800,000 Pfd. in Ansatz. Es läßt sich annehmen, daß davon ein Drittel auf Holstein und Lauenburg kommt.

d. Nach approximativer Abschätzung.

e. Nach Müller a. a. O. — In den Uebersichtstafeln zur Statistik der Oesterreichischen Monarchie Heft X. und XI. der amtlichen statistischen Mittheilungen pro 1850 werden 27,180,000 Schaafe und 550,310 Centner Wolle nachgewiesen. Da indeß dabei bemerkt wird, daß das Resultat der Ermittelungen wahrscheinlich um 25 pCt. zu niedrig ausgefallen sei, so wird dadurch die Richtigkeit der Müller'schen Angaben bestätigt.

f. Die Annahme, daß die Woll-Produktion Großbritanniens und Irlands sich auf 180,000,000 Pfd. beläuft, stützt sich auf einen Artikel in der Nr. 378 des in solchen Dingen eine große Autorität genießenden Economist pro 1850. Auf den ersten Anblick erscheint es unglaublich, daß das vereinigte Königreich, dessen Flächeninhalt den Preußens nur um ein Achtel übersteigt, bei einer weit dichteren Bevölkerung und einem mindestens doppelt so starken Rindviehstande, fast viermal so viel Wolle erzeugen soll als Preußen. Es kommt indeß in Betracht, daß bei uns ein Schaaf durchschnittlich wenig über 2 Pfd. Wolle trägt, während mnn in England nach den sehr sorgfältigen Ermittelungen von Luccock und Hubbard nach Verschiedenheit der Grafschaften und der Raçen auf die kurzwolligen Schaafe $2\frac{3}{4}$ bis 5 Pfd. und auf die langwolligen 5 bis 9 Pfd. Wolle, im Durchschnitt aber $4\frac{1}{10}$ Pfd. pro Flies rechnet. Unter Anwendung dieses Satzes muß man nach dem Woll-Erzeugniß von 180,000,000 Pfd. einen Schaafstand von etwa 44,000,000 Stück annehmen. Gewöhnlich nimmt man für England 26,500,000 Stück Schaafe

für England	26,500,000	Stück	Schaafe
„ Schottland	3,500,000	„	„
„ Irland	2,000,000	„	„
im Ganzen	32,000,000	Stück	Schaafe.

Da sich diese Zahlen indeß auf Ermittelungen aus den Jahren 1800 und 1814 gründen und seitdem jedenfalls eine beträchtliche Zunahme stattgefunden hat, so wird die Annahme von 44,000,000 Schaafen und 180,000,000 Pfd. Woll-Ertrag jedenfalls nicht um ein Bedeutendes zu hoch gegriffen sein.

g. Müller und v. Reden bringen für das gesammte Rußland 40,000,000 Schaafe und 88,000,000 Pfd. Wolle in Ansatz. Davon ist hier ein Viertel für das asiatische Rußland abgesetzt. —

F. Uebersicht
der Woll-Produktion, Woll-Ein- und Ausfuhr und Woll-Konsumtion des Zollvereins.

Jahre.	Schaafe.	Woll-Erzeugung.	Woll-Einfuhr.	Summe.	Woll-Ausfuhr*).	Folglich sind im Inlande verbraucht
	Stück.	Zollctr.	Zollctr.	Zollctr.	Zollctr.	Zollctr.
1834	17,196,274	343,925	90,373	434,298	132,621	301,677
1835	18,267,442	365,349	115,549	480,898	181,746	299,152
1836	19,338,610	386,772	116,171	502,943	176,653	326,290
1837	20,409,779	408,196	119,511	527,707	121,009	406,698
1838	21,013,704	420,274	155,394	575,668	184,670	390,998
1839	21,617,629	432,353	132,110	564,463	147,405	417,058
1840	22,221,554	444,431	165,064	609,495	147,368	462,127
1841	22,172,545	443,451	149,437	592,888	139,961	452,927
1842	22,123,536	442,471	163,309	605,780	117,191	488,589
1843	22,074,528	441,491	150,254	591,745	120,599	471,146
1844	22,196,743	443,935	159,955	603,890	157,849	446,041
1845	22,318,958	446,379	163,117	609,496	134,550	474,946
1846	22,441,172	448,823	149,677	598,500	126,738	471,762
1847	22,346,625	446,933	152,577	599,510	100,541	498,969
1848	22,252,078	445,042	98,254	543,296	98,405	444,891
1849	22,157,530	443,151	144,095	587,246	102,189	485,057

*) Unter der Ausfuhr ist die von den Fellen des Schlachtviehs und der Sterblinge gewonnene Wolle — die sogenannte Gerberwolle —, welche sich jährlich auf etwa 10,000 Zollctr. beläuft, nicht in Ansatz gebracht, weil die Wollproduktion lediglich nach Maaßgabe der zur Schur kommenden Schaafe berechnet ist.

G. Zusammenstellung

der Ein- und Ausfuhr des Zollvereins an roher Schaafwolle und wollenen Garnen und Waaren in 1846 bis 1849.

Jahre.	1. Rohe Schaafwolle (incl. der Gerberwolle).	2. Verarbeitete Wolle. Einfaches und doublirtes ungefärbtes Wollengarn	Weißes drei- oder mehrfach gezwirntes wollenes und Kameelgarn und alles gefärbte Garn.	Wollenwaaren.	Summa zu 2.	3. Zusammen. (1. u. 2.)
	Zollctr.	Zollctr.	Zollctr.	Zollctr.	Zollctr.	Zollctr.
Eingang.						
1846	149,677	33,837	8,847	24,455	67,139	216,816
1847	152,577	43,243	7,893	17,115	68,251	220,828
1848	98,254	32,716	6,158	13,139	52,013	150,267
1849	144,095	45,097	9,997	15,418	70,512	214,607
Summa	544,603	154,893	32,895	70,127	257,915	802,518
im Durchschnitt der Jahre 1846/49	136,151	38,723	8,224	17,532	64,479	200,630
Ausgang.						
1846	138,137	9,833	5,512	81,438	96,783	234,920
1847	111,182	6,319	4,206	88,930	99,455	210,637
1848	108,044	2,771	3,119	84,001	89,891	197,935
1849	112,480	3,770	6,183	103,005	112,958	225,438
Summa	469,843	22,693	19,020	357,374	399,087	868,930
im Durchschnitt der Jahre 1846/49	117,461	5,673	4,755	89,344	99,772	217,233
Im Durchschnitt der Jahre 1846/49 also						
Mehr-Eingang	18,690	33,050	3,469	...	...	...
Mehr-Ausgang	...	...	...	71,812	35,293	16,603

Gedruckt bei den Gebr. Unger in Berlin.

24114

END OF
TITLE